

Kommen sein, wenn andere Parteien ihr Interesse für den Mittelstand in gleicher Weise betätigen. Die Mittelstands-freundlichkeit darf allerdings nicht nur darin bestehen, daß man allgemeine Zusicherungen gibt, im konkreten Falle aber versagt, wie dies jüngst im Landtag vorgekommen ist. Die Mittelstands-Bereinigung wird stets die realen praktischen Aufgaben der Zeit über die Parteipolitik stellen." — Ihren Beitrag zur Mittelstands-Bereinigung im Königreich Sachsen hatten bis Anfang Februar 45 Korporationen mit über 25 000 Mitgliedern erklärt.

Döschau, 12. Februar. Der Fabrikarbeiter Hagedorn wurde, weil man ihn irrtümlich für einen Arbeitswilligen hielt, von zwei Unbekannten überfallen und durch Messerstiche am Kopf schwer verletzt. Ein Augenzeuge, ein Herr Brennecke, schildert dem „Ost.“ folgenden Vorgang folgendermaßen: Hagedorn habe ihn, Brennecke, schon gewarnt, weil man ihn in die Fabrik für einen Streikbrecher halte und an dem Abend, an dem sich der Vorfall abgespielt, einem dunklen Abend, zu Anfang Januar, als Hagedorn und Brennecke aus dem „Wettiner Hof“ nach Hause kamen, weil B. seinen Schirm holen wollte, bemerkte, er hätte unter den Blumen zwei Menschen gesehen, die ihnen aufstauten. Brennecke hat bei der herrschenden Dunkelheit die Richtigkeit oder Unrichtigkeit der Bezeichnung nicht konstatieren können. Als sie dann aus der Wohnung, wo ein dritter Mitarbeiter Ahmus bereits im Bett lag, zurückkehrten und das Haus verließen, habe Brennecke die Haustür geschlossen und sei dann als erster die Treppe, die von einer Veranda vor dem Hause in den Hof hinabführte herabgestiegen, während Hagedorn sich auf der Veranda eine Zigarette anzündete und dann nachkam. Bloßlich habe Hagedorn aufgeschrien: Sie haben mir das Auge ausgestochen. Als Brennecke darauf umkehrte und sich des Verletzten nahm, habe er noch zwei Gestalten über den Hof eilen und in dem Gang, der vom Hof auf die Straße führt, verschwinden sehen. Er habe die Verfolgung nicht aufnehmen können, da er den Verwundeten im Arm gehalten. Als er diesen herausgebracht, war Ahmus noch im Bett. Man stellte fest, daß Hagedorn durch Messerstiche im Kopf verletzt war und eine Bescheinigung des Arztes, der ihn untersucht und der Befund im Krankenhaus stellen das gleichfalls fest.

* **Eröditz**. An dem Samariterkursus, welchen Herr Dr. Busse nach dem Wunsche des Vereins für Wohlfahrtspflege im Bezirk der Amtshauptmannschaft Großenhain leitete, nahmen 36 Herren teil. Nächsten Sonntag nachmittags 2 Uhr soll im Richterlichen Gasthof eine praktische Übung der Hilfeleistung bei Unglücksfällen stattfinden. Die Vertreter der Gemeinden und andere, die ein Interesse an der Wohltätigkeit haben, sind hierzu freundlich eingeladen und willkommen. Die Übung wird 1–2 Stunden Zeit in Anspruch nehmen.

Loschwitz. Die seit Ostern 1903 hier bestehende höhere Volksschule hat sich dermaßen entwickelt, daß sich für Ostern 1907 die Errichtung eines eigenen Gebäudes für dieselbe notwendig macht. Durch den Ortsbauinspektor, der auch die Bauaufsicht übernehmen soll, sind bereits die Zeichnungen für diesen Bau angefertigt worden, der ungefähr 160 000 Mark kosten dürfte. In der letzten Gemeinderatssitzung wurde die für den Bau wegen der Baugrundstücke benötigte Dispensation mit 10 gegen 5 Stimmen ausgesprochen.

Bittau, 12. Februar. Auf der an die Zittau-Hermendorfer Linie anschließenden Eisenbahnstrecke Hermendorf-Friedland i. B. mußte heute wegen Schneeverwehung und heftigen Schneesturmes der gesamte Verkehr eingestellt werden.

Herrnhut, 11. Februar. Ein schwerer Unfall ereignete sich beim Abbruch des Liebermannschen Wohnhauses, an dessen Stelle bekanntlich das neue Brüderhaus errichtet werden soll. Unerwartet stürzte ein Teil der Gebäude zusammen, wobei ein Zimmerlehrling nicht schnell genug ausweichen konnte und bis zum Kopf verschüttet wurde. Er mußte mittels einer Trage in das hiesige Krankenhaus transportiert werden. Herr Dr. med. Tannert konstatierte schwere innere Verletzungen, sowie zwei Beinbrüche. In dem Auftreffen des jungen Mannes, der aus Ruppertsdorf kam, wird gezweifelt.

Zwickau. Die Wohnbewegung der Bergarbeiter in den jüdischen Bergwerken ist kaum zur Ruhe gekommen und schon wieder verkündet einer der hiesigen Führer der Bewegung, daß auf einzelnen Werken Arbeitervertretern gefündigt worden, was als Maßregelung anzusehen sei, daß sich gegen diesen „Übermut der Werkbesitzer die Menschen für ausbauen“, die Bergarbeiter sich zu neuem wirtschaftlichen Kampfe rüsten und enger die Reihen schließen müßten. — Der Streit, der bei den Ausstellungsbuden beschäftigten Zimmerer, 56 Mann, dauert fort. Die Ausflüchtigen versuchen eine Einigungsermittlung durch das Gewerkschaftsamt. — Im Zwickauer Revier sind im vorigen Monat 180 515 Tonnen Kohlen versendet worden, das sind 19 700 Tonnen weniger als im Januar 1905.

Chemnitz. Anlässlich der Silberhochzeit des Kaiserpaars beschloß der Rat, als Grundstock zur Errichtung eines neuen Versorgungshauses für hilfsbedürftige Einwohner und Einwohnerinnen unserer Stadt 50 000 M. aus dem Betriebsvermögen bereit zu stellen. Die Glückwünsche der Stadtgemeinde nebst der Mitteilung von der Stiftung soll dem Kaiserpaar in Gestalt einer Adresse ausgesprochen werden. Die öffentlichen städtischen Gebäude sollen am Tage der Silberhochzeit flaggenfahnd tragen. — Nachdem vor einem Monat die in den Handschuhfabriken der Chemnitzer Umgebung, so in Zimbsbach, Burghäusl, Hartmannsdorf usw., beschäftigten Arbeiter und Arbeitnehmer in eine Wohnbegleitung getreten sind, haben sich diesem Vorgehen jetzt auch die Chemnitzer Handschuharbeiter angelogen. In einer Arbeiterversammlung beschloß man, die hiesige Filiale

des Deutschen Tegularbeiterverbandes zu beauftragen, den Chemnitzer Fabrikanten dieselben Forderungen wie in Zimbsbach usw. (namenlich wird verlangt Verkürzung der Arbeitszeit und 25 Prozent Lohnerhöhung) zu überreichen und binnen acht Tagen Rückführung zu verlangen. Bei dieser Vereinigung kommen rund 250 Unternehmer in Betracht, und zwar hauptsächlich außer Chemnitz noch die Drei Burghäuser, Hartmannsdorf, Wittgensdorf, Zimbsbach, Galinberg, Siegmar, Waldenburg, Hohenstein-Ernstthal und die zwischen diesen Orten sonst noch liegenden kleinen Ortschaften.

Meerane, 12. Februar. Aus Landtagskreisen war hierher das Gericht gelangt, die sächsische Regierung beachtigte, in einer der Städte des westlichen Industriegebietes eine Oberrealschule zu errichten. Unser Ratsvorstand hat sich darauf an das Königl. Kultusministerium gewandt und darauf die Kunstkunst erhalten, daß bisher im Kultusministerium lediglich erwogen worden ist, ob dem Gesetz über die höheren Schulen von 1876 für den Fall, daß Gemeinden aus Gemeindemitteln die Einrichtung von Oberrealschulen anstreben, ein Nachtrag nach der Richtung gegeben werden soll, daß den Abiturienten dieser Oberrealschulen gewisse Berechtigungen verliehen werden sollen. An die Errichtung von Oberrealschulen aus Staatsmitteln denkt das Kultusministerium gar nicht. Eine solche würde auch wahrscheinlich an dem Widerspruch des Finanzministeriums scheitern.

Hainichen, 12. Februar. Das so beliebte Schlittenfahren der Kinder wurde am Sonnabend vormittag für das 4 Jahre alte Mädchen des Bäckermeisters Schulze zu einer Fahrt in den Tod. Das Mädchen vergnügte sich mit seinem Schlitten in der Nähe der eterlichen Wohnung und ist dabei in den Mühlgraben hineingefahren. Leider ist der Unfall von niemandem bemerkt worden. Als man später das Kind vermisste und nach ihm suchte, fand man den Schlitten und, eine Strecke davon entfernt, später das Mädchen tot im Mühlgraben.

Frohheim i. Erzgeb., 12. Februar. Die Bahnwärtin Anna Meta Langer geb. Körner hier wurde am 7. ds. Mts. vormittags tot in ihrer Wohnung aufgefunden. Sie war tagsvorer am Spätabend gesund in ihrer Wohnung gesessen worden. Es entstand nun in diesem Ort das Gericht, die Langer sei nicht einer natürlichen Todes gestorben. Am 9. ds. Mts. wurde bei der Sektion des Leichnams als Todesursache Kohlenoxydgasvergiftung festgestellt. Die Langer hat Lebensfalls vor dem Schlafengehen die im Ofenrohr angebrachte Klappe geschlossen, um den Ofen länger warm zu erhalten, und deshalb sind die Gase ausgestromt. Der Chemnitzer der Langer war in Niederwiesa als Bahnwärter stationiert und ist dort von einem Zug im Jahre 1902 tödlich überschlagen worden. Die Langer hinterläßt vier unerzogene Kinder im Alter von 3–8 Jahren.

Geringswalde, 10. Februar. Der schon lange drohende Streit der hiesigen Holzarbeiter wird nunmehr zur Tatsache. Am heutigen Sonnabend kündigten die Arbeiter und in 14 Tagen beginnt der Streit, der gestern, Freitag, abend in einer von 900 Personen besuchten Versammlung endgültig beschlossen worden ist.

Marienberg, 10. Februar. Am Donnerstag vormittag verunglückte der Waldarbeiter Karl Hunger aus Schindeldorf. Hunger war in der Gegend vom sog. „Neuen Haus“ mit noch anderen Hamedaden im Walde tätig. Er war mit dem Auskosten einer Fichte beschäftigt, während seine Kameraden niederschnitten. Eine Fichte aber, die anders fallen sollte, nahm ihren Weg nach dem arbeitenden und nichts ahnenden Hunger zu. Sie traf den Mann so unglücklich, daß er an den schweren Verletzungen nach einer halben Stunde den Geist aufgab. Um ihren Ernährer keinen neuen Kinder.

Waldburg, 12. Februar. Im benachbarten Uhmannsdorf entstand am Sonnabend abend aus bisher unbekannter Ursache im Anwesen des Gutsbesitzers Köhler ein größeres Schadensfeuer, durch welches eine Scheune und ein Küchengebäude in Asche gelegt wurden. Außerdem verbrannten 260 Sac Hafer, fünf Wagen und mehrere kleine Wirtschafts- und Ackergeräte.

Carlsfeld, 11. Februar. Mit Freuden begrüßt wurde die Nachricht, daß die bereits längere Zeit außer Betrieb befindliche sogenannte Weitnerholzhütte in nächster Zeit ihren Betrieb wieder eröffnet, da sie bei der Versteigerung von der bekannten Firma C. G. Männel in Wernesgrün für 46 000 Mark erstanden worden ist.

Oberwiesenthal, 11. Februar. Der Aufmarsch von Wintertouristen hatte gestern einen derartigen Höhepunkt erreicht, wie im gegenwärtigen Winterhalbjahr noch nie zuvor. Der Sonderzug allein brachte 332 Ausflügler nach unserer im schönsten Winterschmuck prangenden Stadt. Unter den lebhaften besaßen sich viele Personen selbst aus weiter Ferne, z. B. aus Dresden und Leipzig. Auch Chemnitz stellte wieder ein großes Kontingent der Wintergäste. Dem starken Fremdenzuzug entsprechend wiesen auch der Hütten- und Röhlberg den ganzen Tag über einen lebhaften Verkehr auf. Auch der Hörnerschlitten-Sport, Rodelvergnügen und Skilauf standen in harter Blüte. Zur Abreise benötigten den Sonderzug 273 Personen.

Leipzig, 11. Februar. In dem Prozeß gegen die Leipziger Volkszeitung führte lt. „Dresd. Ans.“ der Oberstaatsanwalt aus, die eigentlichsten Verfasser der intimeren Artikel seien wohl die politischen Redakteure des Blattes. Diese hätten aber die Betantwortlichkeit nicht zu lieben, wahrscheinlich weil sie ihre Personen für zu wertvoll hielten, und Vorsicht ja auch immerhin der bessere Teil des Rates sei. Die Artikel seien schon nicht mehr Revolutionärkram, sondern praktische Politik. Eine direkte Auszeichnung, wie: „Russisch reden, russisch handeln,

macht's gerade so!“ könne es doch unmöglich geben. Dies sprachgebrauch wäre doch kein gesetzlicher mehr. Er habe der Leipziger Volkszeitung vieles durchgehen lassen einmal sei aber auch das Maß erreicht. Überall sei zu von General die Rede, entweder direkt ausgesprochen oder zwischen den Zeilen zu lesen. Manchmal würde ja auch wohl abgewiegelt. Dieses läme wohl daher, weil der betreffende Redakteur immer das Strafgesetzbuch neben sich habe, um sich auf der schmalen Kante des Zulässigen zu halten. Die Artikel brauchten ja auch nicht immer Generalitäten zu bewirken, Stimmung dazu zu machen, genüge vollkommen. Und das sei der Volkszeitung in glänzender Weise gelungen. Ihre Absicht wäre, die Beschlüsse gegen die Besiedelungen aufzureißen und diese in Angst und Schrecken zu versetzen. Diese Ausreizungen grenzen nahe an Hochverrat. Deshalb sei auch eine schwere Gefängnisstrafe nötig, um dem ewigen Schimpfen und Heulen des Blattes endlich einmal ein Ziel zu setzen. Die Verteidigung sucht darauf nachzuweisen, daß es sich keineswegs um Aufreizungen, sondern lediglich um Konversationen und Verabschiedungen handle. Es sei ja auch schon viel schlimmer zu Generalitäten aufgewiegt worden. In Berlin hat zum Beispiel ein Graf wiederholst sich gehäuft: „Schlafet rot!“ u. v. Damals habe es sehr lange gedauert, ehe wegen Aufreizung zu Gefängnis verurteilt wurde, und die Gefängnisstrafe sei noch in Festungshaft umgewandelt worden, weil man angenommen habe, daß dem Angeklagten die Aufreizungen im Überzeugung der Rebe entschuldet seien. Waren die Artikel der Leipziger Volkszeitung wirklich aufreizend gewesen, so wäre in Leipzig wohl auch nichts ruhig geblieben. Der Angeklagte, Redakteur Oskar Heinig, wurde zu 1 Jahr 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt beantragte die sofortige Verhaftung Heinigs. Man beschloß, den Verurteilten in der Haft zu behalten und ihn nur auf freien Fuß zu setzen, wenn ein 15 000 Mark Kaution stelle.

Bermischtes.

Italienische Chronik. Italienischen Blättern entnehmen wir folgende „Sensationsnachrichten“: In der Galleria Umberto zu Neapel feuerte am 4. Februar Friedlein Sofia Mercalbi, die früher Schneiderin, dann in der Familie des Grafen Del Balzo Kindermädchen war, auf ihren Verführer, den Studenten der Schiffbaukunst Carlo Pepe, einen Sohn des Marchese Genaro Pepe, einen Revolverschuß ab und brachte ihm Lebensgefährliche Verletzungen bei. Der Student, dessen Vater in Neapel viele Ehrenämter bekleidete, hatte dem Mädchen, das von ihm ein Kind hatte, die Che versprochen, um es dann in Rio und Ceylon führen zu lassen. — Schwere Kraftwagenunfälle ereigneten sich in den letzten Tagen in der Nähe von Perugia und von Florenz. Auf der von Perugia nach Codigoro führenden Landstraße wurden der Tieftrotz de Tommasi aus Migliano und der Bahnbeamte Romano aus einem Automobil, das von einer 6 Meter hohen Außenhöhe herunterstürzte, herausgeschleudert und schwer verkrümmt; drei andere Personen fanden mit leichteren Verletzungen davon. Der zweite Kraftwagenunfall dürfte dem Baron Pamphili aus Triest das Leben kosten. Der Baron fuhr mit mehreren Freunden in seinem Automobil vor der auf einer steilen Höhe liegenden Ortschaft Montecatini zu Tief und zwar mit so rasender Geschwindigkeit, daß der Kraftwagen gegen eine Mauer geschleudert wurde. Während die anderen Insassen des Wagens mit dem bloßen Schreck davonkamen, erlitt der Baron einen Schädelbruch. Der „Chauffeur“ des Wagens hat die Flucht ergriffen.

Der Flug Hund. Über das Flug-Benehmen eines Schäferhundes wird der „Frankf. Ztg.“ aus Mannheim geschrieben: Nähe der Station Wohlgemünd, die zugleich Haltestelle der Nebenbahn Mannheim–Weinheim ist, steht ein Schafstall, in dem eine große Schafherde untergebracht ist und worin zwei Schäfer schlafen. Vor einigen Tagen wurde von der Herde ein Wagen am der Station Käfertal verladen und sollte mit dem Radwagen abgehen. Später abends ging E., einer der Schäfer, nochmals mit dem Hund nach der Station, um sich zu überzeugen, ob auch alles in Ordnung sei. Einige Zeit darauf kam der Hund in den Schafstall zurück, erschöpft den zurückgebliebenen Schäfer an der Jacke und suchte ihn nach der Türe zu ziehen. Kein Abwehrhund half, immer von neuem schnappte der Hund nach den Kleiderstoffs des Schäfers und suchte ihn knurrend nach dem Ausgang zu ziehen. Schließlich kam dies auffallende Benehmen dem Manne zu Bewußtsein; er stutzte, daß der Hund allein zurückkehrte, ging ihm nach und fand auf dem Bahngleise neben dem verlaufenen Wagen seinen Kameraden E. bei vollem Bewußtsein, aber unfähig sich zu bewegen. Der Mann war, als er nachsah, ob auch die Türe des oberen Wagenteils gut verschlossen sei, rücklings abgestürzt und hatte durch den Aufschlag auf die Schiene eine Rippe gebrochen, und zwar derart, daß jede Bewegung ihm so großen Schmerz verursachte, daß er trotz der grausigen Wölle und trotz der Gefahr, jeden Augenblick von einem Zug überfahren zu werden, ruhig liegen blieb, ohne sich zu erhöhen. Der Hund war, als er sah, daß sein Herr nach dem Sturz liegen blieb, sofort ohne Geheis im vollem Laufe nach dem einen Kilometer entfernten Schafstall gekommen, um Hilfe herbeizurufen.

Kein Mangel an Zeitungspapier. Angesichts des enormen und immer größer werdenden Gebrauchs von Zeitungspapier ist in Amerika die Frage aufgeworfen worden, wann der Zeitpunkt eintreten würde, daß alle Wälder der Welt zum Zwecke der Zeitungspapierfabrikation verbraucht worden sind. Nun weiß das kanadische Forstwirtschaftsdepartement darauf hin, daß die Wälder in Kanada allein die ganze Welt mit Zeitungspapier mindestens 800 Jahre versorgen würden.